

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 42.

Sonntag, den 18. Oktober 1914.

7. Jahrg.

Der aufgehobene Gottesfinger!

Schwül ist die Luft, es zucken ferne Blitze,
und weitab rollt der Donner in das Land;
mein Vaterland, es gibt nur eine Stütze,
ergreife sie, die starke Gotteshand!

Rings kreisen Feinde, bange will uns werden,
ein Todesahnen zieht durch Deutschlands Aun;
mein Vaterland, du mußt von dieser Erden
dich aufwärts schwingen, deinem Gott vertraut!

Gewitternacht! Die Elemente toben,
ob Mann, ob Sohn, ob Bruder sie bedrohn,
mein Vaterland, es ruht dein Anker droben,
und Deutschlands Söhne leitet Gottes Sohn!

Was will der Feind, der uns das Schwert gereicht?
Der unsern Friedenskaiser nicht verstand?
Die Tränensaat, die deutsche Frauen bleicht,
die fordert Gott einst von des Feindes Hand!

Hinaus, hinein, und unser Herz hinauf!
Was sagen wir? Am Steuer sitzt der Herr;
in Seiner Hand ist dieses Krieges Lauf,
Er trägt die Last, ob sie auch noch so schwer!

Mein Vaterland, mein teures Vaterland,
o, laß dich säutern in der Trübsalsglut;
es ruht auf dir die stark. Gotteshand!
Getrost, getrost, sie bringt dich durch die Glut!

Elf. v. Priessdorff.



Der letzte Toast.

Man hat dich in einer Wage gewogen und
zu leicht gefunden. Daniel 5, 27.

Im Jahre 1810, während die Franzosen einen
langwierigen Krieg gegen die Spanier führten,
wurde die Festung Tortosa am Ebro belagert.
Bei der Einschließung der Festung kam es
zu einem Gefecht, worauf die französischen Truppen,
nur noch 600 Fuß von der Festung entfernt, ihr



Lager bezogen. Davon erzählt das Tagebuch
eines deutschen Offiziers*): Gegen Abend hatten
wir uns unser Lager gemächlich eingerichtet. Über-
all loderten Feuer empor, und obwohl die Spanier
uns stark mit Artilleriefeuer zusetzten, so verhin-

*) General G. von Brandt, damals Kompanie-Chef
in der französisch-polnischen Legion.

derte dies niemand, sich der Erholung und dem Wohlleben hinzugeben. Die Offiziere der Kompagnie saßen unter einem großen Feigenbaum und verzehrten einen schönen Hammelbraten mit den so lange entbehrten Kartoffeln. Nicht weit davon saß eine Gruppe Soldaten, von denen einige schon etwas zu viel getrunken hatten.

„Gott segne den Alkalden (Bürgermeister),“ rief einer von ihnen, „der mich zum Soldaten ausgehoben. Der hat gewiß in seinem Leben weder Schokolade noch Wein gekostet — er lebe!“ In demselben Augenblicke, als er den Becher erhob, um auf die Gesundheit des Alkalden zu trinken, sauste eine Kugel von der Zitadelle her durch die Luft und nahm dem Fröhlichen den Kopf derart weg, daß der Schädel, als wäre er künstlich von Haar und Hirn befreit, eine Strecke weit fortgeschleudert ward. „Schade,“ sagte einer der neben ihm Sitzenden, „er war ein guter Soldat und ein braver Kamerad! — und ein arger Säufer!“ fügte der Führer der Korporalschaft hinzu — und man trug den Toten beiseite. —

Welch ein Bild aus dem Soldatenleben! Da sind Männer am Vormittage, wie schon oft, im blutigen Kampfe von Gottes Gnade behütet, am Abend lustig bei Essen und Trinken, übermütig im Angesicht des Todes. Plötzlich greift der Tod den, der mit Scherz und Wit Gottes Namen zum Sittlen anruft — alle sollten erinnert werden an den Ernst der Ewigkeit. Vergebens! Einige oberflächliche Worte der Anerkennung: er war ein guter Kamerad, ein braver Soldat, — ein trauriges Zeugnis der Wahrheit: er war ein arger Säufer, — das ist alles. Der Leichnam wird beiseite getragen, es wird weiter gegessen und getrunken. So ist der Mensch. Wie oft Gott mahnt und warnt, wie oft der Tod hier und da blühende Menschen fortreißt aus der Mitte ihrer Kameraden und Familien, es ist vergebens. Wie viele deiner Angehörigen und Altersgenossen sind schon plötzlich fortgenommen worden nach kurzer Krankheit oder durch Unglücksfälle! Hast du in ihrem Sterben verstanden, was Gott **dir** sagen wollte?

Viele Menschen meinen, wenn sie eine launige oder interessante Tischrede hielten, welche von allen Seiten mit Beifall aufgenommen wird, dann hätten sie etwas gegeistet. Bei all den Festreden und dem Gläserklingen fragt fast niemand, was Gott dazu sagt. Aber Gott ist gegenwärtig. Er vermag Sein Urteil über den Redner und über die Rede, wie dort vor Tortosa, mit göttlichem Ernst vor das Auge der Menschen hinzuschreiben.

Belsazar, der König von Babylon, hielt mit seinen tausend Gewaltigen, mit seinen Weibern und Rebweibern ein gottloses Gelage. Um Je-

hova zu höhnen, ließ er die goldenen Gefäße herbeibringen, die einst aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt waren. Daraus tranken sie und rühmten die Götzen Babels, aus Gold, Silber, Erz und Stein gemacht.

Da plötzlich schrieb eine geheimnisvolle Hand auf die Wand des Festsaales fremde Worte, — der König erschrak und erbleichte. Er fühlte, daß es bei dieser Schrift um Thron und Leben ging. Angstvoll schrie er, daß man die Beschwörer und Wahrsager herbeiführe. Purpur, goldene Kette, und den dritten Platz im Königreiche bot Belsazar dem, der diese Schrift deuten könnte. Niemand konnte sie deuten, bis man Daniel, den Knecht Gottes rief. Er verschmähte alle Ehren und Geschenke und erinnerte den König an alles, was er aus den Zeugnissen seines Großvaters Nebukadnezar von der Macht und Gnade des ewigen Gottes wußte. „Und du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du solches alles weißt, sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben! . . . Den Gott, Der deinen Odem und alle deine Wege in Seiner Hand hat, hast du nicht geehrt.“ . . . Dann deutete er die Schrift: „**Mene**, das ist, Gott hat dein Königreich gezählet und vollendet. **Tekel**, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. **Peres**, das ist, dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.“ (Daniel Kap. 5.) Gott hatte geredet, Gottes Worte sind Taten. In derselben Nacht ward König Belsazar getötet — es war zu Ende mit Gottes Gnade und Geduld.

„Gewogen und zu leicht gefunden!“ Dies erste Urteil Gottes steht auch über dem Leben und Treiben dieser gottvergessenden Welt. Sie rühmen ihre Götzen von Gold und Silber, ihre Besitztümer, ihre Ehren und ihre Weisheit, aber sie ehren Gott nicht, Der ihren Odem und alle ihre Wege in Seiner Hand hat.

Die Menschen wiegen alles auf ihrer Wage — **aber die ist falsch**. Sie wiegen Gottes Wort und finden, daß ihre Weisheit schwerer wiegt. Sie wiegen die ewige Hoffnung und finden, daß die vergängliche Lust schwerer wiegt. Sie wiegen die Taten der Menschen und finden, daß sie rühmenswerter seien als Gottes Taten. Sie wiegen die Sünde und finden, daß sie so leicht sei, daß man sich damit abfinden könne.

Vielleicht hast du dich bisher nur auf der falschen Wage deiner eigenen Gedanken und des Urteils deiner Freunde gewogen. Auf deiner Wage wiegt ein hartes Wort, welches deinen Stolz kränkte, so schwer, daß du es nie vergessen kannst, aber deine eigenen bitteren, zornigen und verleumderischen Worte so leicht, daß du sie schnell vergessen hast. Deine Wage ist falsch! Bei dir wiegt das Geld, welches du verdienst oder aus-

gießt, so schwer, daß deine Gedanken völlig damit beschäftigt sind, der Ernst der Ewigkeit so leicht, daß du gar keine Zeit dafür hast. Deine Wage ist falsch.

Gottes Wort ist die Wage der Ewigkeit, welche das wahre Gewicht der Menschen und der Dinge anzeigt. Komm, laß uns ehrlich sein gegen uns selbst, wir wollen uns auf Gottes Wage wiegen lassen, damit wir wissen, woran wir sind.



Zweimal oder dreimal.

Hiob 33, 29. 30.

Es steht geschrieben, daß Gott nicht will des Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Er möchte Seine Liebesabsichten mit jedem einzelnen Menschen so gerne, so gerne zur Ausführung bringen. „Deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzentür.“ Er möchte unsere Seele „zurückholen aus dem Verderben,“ in das der Teufel sie durch Betrug der Sünde hineingestürzt hat.

Weil Er die Menschen je und je geliebt hat, darum läßt Er nichts unversucht, sie zu sich zu ziehen — aus lauter Güte.

Was für eine Mühe hat sich Gott mit dem Volke Israel gegeben! — Mit welcher Langmut und Geduld hat er die Halsstarrigkeit Seines Volkes getragen! Immer neue Liebesbeweise hat Er dem Volke gegeben, bald Wasser aus dem Felsen, bald Manna vom Himmel, bald den Schatten der Palmbäume und bald die Wachteln. Aber hat das Volk nun endlich gelernt, sich vertrauensvoll der Leitung und Führung seines Gottes zu überlassen? Nein, es wollte immer wieder den Irrweg — und da wurde es niedergeschlagen in der Wüste!

Nicht zweimal oder dreimal, nein, viel, viel öfter hat Gott sich um Sein Volk bemüht; aber Seine Liebesmühe war umsonst.

Wie hat sich Jesus bemüht um die Seelen Seines Volkes! Wie treulich ist Er umhergezogen, um allenthalben die frohe Botschaft vom Himmelreich erschallen zu lassen! Und was war das Resultat? Da sitzt er auf dem Ölberg und klagt: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel — und ihr habt nicht gewollt!

Zweimal oder dreimal kam er zu dem Feigenbaum Israels und suchte Frucht daran und — fand sie nicht.

Und, nun möchte ich mit dir reden, der du dies Blatt in der Hand hältst. Hat Gott nicht

auch schon in deinem Leben zweimal oder dreimal angeklopft?

Ueberdenke nur einmal das Leben, das hinter dir liegt. Hat nicht Gott in Freuden und Leiden manchmal mit dir geredet? Hat Er nicht immer wieder an dein Herz angeklopft und um Einlaß gebeten? O, du kannst nicht sagen, du habest es nicht gewußt.

Sieh, das war das eine Mal. Weil die Bewegung jener Zeit wieder vorüberging, darum klopfte Gott aufs neue bei dir an.

Hat Er dich nicht aufs Krankenlager gelegt? Hat Er dich nicht an ein Grab gestellt? Merktest du nicht in jenen Tagen der Trauer und der Tränen, daß dein Gott um dich warb, daß Er so ernst mit dir redete, nur, um deine Seele zurückzuholen aus dem Verderben?

Siehe, das alles tut Gott zweimal oder dreimal — vielleicht auch in Seiner Gnade zwanzigmal oder dreißigmal — aber nicht immer.

Laß dich warnen! Es ist Zeit. Gott will deine Seele zurückholen aus dem Verderben. Laß dich retten! Viel Gnade hast du schon vergeblich empfangen. Lange schon hat Gott mit dir Geduld gehabt. Zweimal oder dreimal gibt Er dir Zeit zur Entscheidung, zur Umkehr zur Buße.

Bitte, verschieb's nicht länger!

Eile und rette deine Seele und siehe nicht hinter dich!

P. Moderjohn.



Friede durch Glauben.

Wenn du das Werk Christi am Kreuze für dich zum Heil ergriffen hast und darauf ruhst, kennst du auch Gott in Christo als deinen Vater, der dir entgegengekommen ist, wie der Vater dem verlorenen Sohn im Gleichnis, und der dich mit Beweisen der Liebe und Gnade überschüttet hat und noch überschüttet. Ja, wer im Lichte Gottes sich selbst in seiner Schuld und Bedürftigkeit erkannt hat, der hat auch Gott kennen gelernt als den Heiland-Gott, der ihm „das beste Kleid“ angetan und ihn in Seine Gemeinschaft eingeführt hat.“ Ein solcher sitzt jetzt am Tische des Vaters. Er kennt die Freude des Vaters über seine Umkehr, die sich kund gibt in den Worten: „Lasset uns essen und fröhlich sein, denn dieser, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“

Nur die wunderbare Liebe Gottes, die sich in der Dahingabe des eingeborenen Sohnes für uns so völlig geoffenbart hat, erklärt uns auch diese Seine Freude über unsere Umkehr und Rettung.

Alle aber, die auf das vollkommene Opfer von Golgatha von ganzem Herzen ihr Heil gründen und an Ihn, den Sohn Gottes glauben, der siegreich aus dem Tode auferstanden ist, sind gerechtfertigt von allen ihren Sünden und haben Frieden mit Gott. So lesen wir: Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum." (Röm. 5, 1.)

Ach, wer noch auf sich selbst und sein eignes Leben traut und baut, der kennt nichts von diesem Frieden mit Gott und dieser Gemeinschaft mit Gott.

Eine Stimme aus England.

Wir wurde neulich gesagt, daß man in christlichen Kreisen Englands bete: „Gott möge Deutschland demütigen.“ Das könnte recht verstimmen und das Band der Liebe zerreißen, das Kinder Gottes auf der ganzen Erde verbindet. Daß der Erzfeind der Menschheit es zu dieser Zeit eben darauf abgesehen hat, darf uns nicht wundern. Aus der letzten Nummer von „Chinas Millions“, die vor mir liegt, tritt uns aber eine ganz andere Gesinnung entgegen. Es tat mir herzlich wohl, als ich las: „Es ist möglich, daß Gott unsere Nation auf keinem anderen Wege segnen konnte, als durch Züchtigung und Betrübnis.“

Wir können unsere vielen nationalen Sünden nicht vergessen. Sei es, daß wir an unser nationales Leben in der Heimat denken, oder an den Fluch unseres Opiumhandels mit China. Aus tiefem Herzen kommt der

Schrei: „So! Du willst Sünden zurechnen, Herr, wer wird bestehen.“ Die gegenwärtige Zeit fordert persönliche und nationale Beugung und Demütigung vor Gott. Vor allem laßt uns gesinnet sein wie Jesus Christus auch war, und für die beten, mit denen wir unglücklicherweise im Kriege sind.“ Ich füge hinzu: Sind das nicht Forderungen, die uns gleicherweise angehen?!

Ferner wird der Mission gedacht, und in liebevoller Weise der Deutschen, die, über ein Hundert an der Zahl, in Verbindung stehen mit der internationalen China-Inland-Mission. „Die Gesellschaft bietet sich in freundlichster Weise an, für den Unterhalt ihrer deutschen Mitglieder zu sorgen, solange diese von ihren eigenen Zukunftsquellen in der Heimat abgeschnitten sind, und bemerkt folgendes: „Es ist unausprechlich traurig, daß Großbritannien und Deutschland Krieg miteinander führen sollten. Daß es so ist, gemahnt nur an die Notwendigkeit des Gebetes, daß nichts das Band der Liebe und des Friedens zerreiße, daß diejenigen verbindet, welche unter einander Glieder sind in Christo Jesu. Nationalität bedeutet viel, Gemeinschaft in Christo mehr. Gebe Gott, daß die heidnischen Nationen, wenn sie sogenannte christliche Nationen sich bekriegen sehen, doch in Stande sind zu erkennen, daß das diejenigen nicht trennen kann, die eins geworden sind in Christo Jesu. So wird der Krieg nur umso mehr die geistliche Natur unserer Religion veranschaulichen, und die Wahrheit des Wortes: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und wir, wir sagen Ja und Amen dazu. Es sei also. Die brüderliche Liebe aber bleibe.“

G. Doman, Missionar.

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Abend 8½ Uhr Gebetsstunde.

(außer Montag und Samstag).

Ferner finden an folgenden Orten Gebetsstunden statt: Jeden Dienstag: Altenbusch. Jeden Mittwoch: Wismar. Jeden Freitag: Grünberg.

Sonntag, den 18. Oktober: Nordsee und Wismar, 20. Altenbusch, 21. Kleinlinden, 29. Buevern.

Sonntag, den 25. Oktober: nachm. 3 Uhr und abends 8¼ Uhr:

Jahresfest in Giessen.

Herr Pfarrer Hinkel vom Diakonissen-Mutterhaus in Darmstadt hat seine Mitwirkung für den Nachmittag und Abend zugesagt.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8¼ Uhr, Gebetsstunde.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunden.

Sonntag, den 18. Okt. nachm. 2½ Uhr:

Sellrod Jahresfest der Gemeinschaft.

Vom 18. bis 25. Oktober jeden Abend in Sellrod Evangelisationsversammlungen.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 18. Okt. nachm. Gumbach, Fauerbach, abds.

Niederweisel, Kirch- und Pohlköns, 19. Münzenberg, 20. Kirch- und Pohlköns, 21. Fauerbach, 22. Niederweisel, 23. Buzbach.

Bezirk Grossenlinden.

Sonntag, den 18. Okt. nachm. 3 Uhr:

Erntedankfest in Grossenlinden.

Bezirk Schotten.

Schotten: Jeden Sonntag Versammlung abends ¼ 9 Uhr.

In der Woche jeden Abend Gebetsstunde um ¼ 9 Uhr.

Sonntag, den 18. Oktober Versammlung in Nidda nachm. 3 Uhr, 20. Okt. Nidda, 23. Bezenrod.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8¼ Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und Donnerstag Abend Gebetsstunde.

19. Okt. Bilbel, 20. Fauerbach b. Friedberg, 21. Stammheim, 23. Rauheim:

Bezirk Lich.

Lich, Buzbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¼ Uhr Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8½ Uhr: allgemeine Versammlung.